

Liebe Gemeinde,

Wozu ist Gemeinde eigentlich da? Was ist unser Auftrag, warum gibt es uns eigentlich? Bevor wir zu dieser Frage kommen, habe ich leider für Euch **schlechte Nachrichten**:

- Mit der evangelischen Kirche geht es bergab.
- Unsere Gemeinde schrumpft – in den letzten 10 Jahren um 700 Mitglieder.
- Unsere Gemeinde hat zu wenig Nachwuchs – wir haben doppelt so viele Senioren über 60 wie Kinder und Jugendliche zwischen 0 und 20 Jahren.
- Mit dem, was wir tun, erreichen wir vielleicht 400 oder 500 Leute, also gerade mal 10% unserer 4.000 Mitglieder.
- Die meisten Menschen da draußen erwarten gar nichts mehr von uns, sie sind froh, wenn sie nichts mit Kirche zu tun haben. Viele, die an Kirche denken, denken an peinliche Langweile. Kirche hat für sie keine Relevanz, keine Bedeutung mehr für ihr Leben. Viele sagen: Es geht ihnen ohne uns besser als mit uns.
- Die Finanzen unserer Gemeinde und damit auch Personal werden irgendwann weniger werden. Noch haben wir zwei Pfarrstellen – in 20 Jahren vielleicht nur noch eine.
- Unsere Pauluskirche verfällt, wenn wir nicht eine große Finanzspritze durch die Landeskirche bekommen. In wenigen Wochen wird darüber entschieden und wir hoffen es klappt – denn auch das Budget der Landeskirche für den Erhalt von Kirchen wird von Jahr zu Jahr kleiner.
- Unsere Gemeinde hat seit langem von der Substanz gelebt – unsere Gebäude sind alle renovierungsbedürftig und es sind keine ausreichenden Rücklagen vorhanden.
- In fast allen Bundesländern werden Kirchen geschlossen, verkauft oder abgerissen. Bayern ist bisher eine Ausnahme, aber das Kirchensterben wird uns bald eingeholt haben.

**Video-Clip: Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt**

<https://www.youtube.com/watch?v=Gb9UwXmJnzA>

**Gute Nachricht**

- Die gute Nachricht ist: Gott kümmert sich! Jesus ist bei uns.
- Wer weiß, was der Name „Jesus“ bedeutet? Jesus = „Gott rettet“
- Dass Jesus ein Retter ist, sehen wir in unserer Kirche: Jesus trägt das verlorene Schaf auf den Schultern.
- Wo Menschen auf den Schultern Jesu landen, wo sie ihn als Retter persönlich erleben, wächst Glaube und wächst Gemeinde von allein.
- Unseren Namen „Christen“ haben wir von Jesus Christus. Ein Christ ist jemand, der Jesus sein Leben anvertraut, der mit Jesus lebt, der ihm wie ein Jünger nachfolgt. Ein Christ ist jemand, der sich von Jesus retten lässt – weil er seine eigenen Grenzen erkennt und auch eigener Kraft nicht überwinden kann.
- Echtes Christsein hat mit Religion, mit dem Befolgen äußerer Regeln, Formen und Zwänge so gut wie nichts zu tun.
- Wer zu MacDonalds geht, wird dadurch nicht automatisch ein Hamburger.
- Wer in die Kirche geht, wird nicht automatisch ein Christ.

- Wer das bisher gedacht hat, der hat das Beste verpasst. Denn das Evangelium ist kein Zwang und kein befolgen von Regeln. Du musst nichts dafür tun, im Gegenteil: Du bekommst etwas geschenkt!
- Beim christlichen Glauben geht es nicht in erster Linie darum, in den Himmel zu kommen. Es geht vor allem darum, dass der Himmel auf die Erde kommt. Jesus hat gesagt: Das Himmelreich ist nah! Gott kommt! Er fordert seine Welt zurück, denn diese Welt ist seine große Liebe! Gott will Gerechtigkeit und Frieden wieder aufrichten. Nicht Chaos und Gewalt, sondern Hoffnung soll diesen Globus erfassen.
- Deshalb ist Jesus gekommen, um zu retten. Er ist zu denen gekommen, die immer wieder auf die Nase fallen, die unter ihrer Schuld leiden, die sich verlaufen haben, die Mutlos sind. „Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“
- Wer das annimmt, der ist ein Kind Gottes. Der wird Teil von etwas Großartigem, nämlich der weltweiten Gemeinschaft derer, die an Jesus glauben. Das sind derzeit etwa 60 Millionen Menschen. Ich habe neulich auf einem Kongress mit 10.000 Christen „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen. Wie wird es sein, wenn wir im Himmel mit all denen, die über die Zeiten hindurch an Jesus geglaubt haben, Gott anbeten!

### **Wir sind verändert worden – und wir sind berufen, das an andere weiterzugeben**

- Aber wir müssen nicht erst auf den Himmel warten – es ist jetzt schon großartig, mit Gott zu leben und ihn zu erleben.
  - Wer von Euch hat in den letzten Monaten erlebt, dass Gott ihm geholfen hat? Hand hoch! Lasst die Hände oben.
  - Wer von Euch ist von Gott **getröstet** worden, Hand hoch! Lasst die Hände oben.
  - Wem von Euch ist von Gott **Schuld vergeben** worden, Hand hoch! Lasst die Hände oben.
  - Wer von Euch hat **Gott als Arzt** erlebt, Hand hoch! Lasst die Hände oben.
  - Wer von Euch hat durch den Glauben entdeckt, dass er einzigartig, **wertvoll und geliebt** ist?
  - Wer von Euch **genießt** es, Teil einer christlichen **Gemeinschaft**, einer Gemeinde zu sein?

*Etwa jeder zweite Gottesdienstbesucher hat die Hand erhoben*

- Wer von Euch hat sich bisher noch nicht gemeldet :D

So sieht es aus, wenn Jesus in der Paulusgemeinde Traunreut tut, was er versprochen hat: „Ich bin bei Euch.“

Ihr dürft die Hände wieder runternehmen, danke für's Mitmachen. Wow – das macht Mut! Aber jetzt denkt mal an die vielen Menschen in Eurem Umfeld, die das nicht erlebt haben, was ihr erlebt habt. Die nicht wissen, dass sie durch und durch geliebt sind, dass ihnen vergeben ist. Die keine Hoffnung haben, weil sie nicht beten können. Die nicht erlebt haben, dass es etwas gibt, das größer ist als ihre Sorgen und Probleme?

3 Pfr. Stefan Hradetzky: „Wozu ist Gemeinde da?“ (Leitbild-Predigtreihe 1/4)

- Alle Menschen sind Gott wichtig! Alle Menschen!
- Du selbst bist von Jesus gefunden worden und wirst von ihm getragen wie das Schaf auf den Schultern Jesu.
- Es ist typisch für Jesus, dass er auf der Suche nach den Verlorenen sucht, die sich verlaufen haben, die am Rand sind, denen es nicht gut geht, die den Anschluss an die Herde verloren haben, die kurz davor sind, zu verdursten oder in den Abgrund zu stürzen.
- Das eine verlorene Schaf war Jesus wichtiger als die 99 anderen, die immer da sind. Jesus sagt (vgl. Lk 15,7): „Im Himmel wird man sich mehr freuen über einen Sünder, der zu Gott umkehrt, als über neunundneunzig andere, die nach Gottes Willen leben und nicht zu ihm umkehren müssen.“
- Habt ihr schon mal erlebt, wie unbeschreiblich schön das ist, wenn im Leben eines Menschen etwas komplett Neues beginnt, weil er Gott neu entdeckt hat? Wenn jemand diesen tiefen Frieden empfängt, den nur Gott schenken kann? Wenn jemand seelische Wunden und Verletzungen hinter sich lassen kann und frei wird – weil er durch und durch von der Liebe Gottes berührt wurde?
- Es ist unser Auftrag als Gemeinde, es ist dein ganz persönlicher Auftrag als Christ, dabei mitzuhelfen, dass die Menschen in deinem Umfeld das geschenkt bekommen, was Du geschenkt bekommen hast. Deine Familie, Deine Mitschüler, Deine Arbeitskollegen, Deine Freunde.
- Gemeinde ist also nicht zum Selbstzweck da. Wir sind da, um Männern und Frauen, Jungen und Alten, Kindern und Jugendlichen, Kirchgängern, Zweiflern und Suchenden, Alleinstehenden und Familien die Botschaft von der Liebe Gottes in ihrer Sprache nahe zu bringen und sie zu einer persönlichen Beziehung mit Jesus Christus einzuladen.
- Aber wie machen wir das? Die Zeiten sind vorbei, in denen Menschen aus Gewohnheit und Tradition am Leben der Gemeinde teilnehmen und unsere Gottesdienste besuchen. Der Berufs- und Familienalltag ist anstrengender geworden und die Freizeitangebote vielfältiger als früher. Die Grundlagen und die Bedeutung des christlichen Glaubens ist den Menschen nicht mehr vertraut. Technik, Medien und Gesellschaft haben sich in den letzten 20 Jahren rasant verändert – die Kirche macht immer noch das gleiche wie vor 20, 30 Jahren. Und manche Leute fordern, dass sich daran auch bitte auch nichts ändert, weil es ja so schön ist auf der sinkenden Insel.
- Wir sind dabei, den Anschluss an die Menschen zu verpassen, zu denen wir gesandt sind. Und das sind viele – Jesus sagt: macht zu Jüngern alle Völker! Es geht nicht um uns und dass wir es schön gemütlich haben in unserer evangelischen Wagenburg. Wir sind in die Welt gesandt, um sie zu verändern. Und Sie hat es nötiger als je zuvor!
- Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: Kirche ist nur dann
- Wie können wir die Grundlagen des christlichen Glaubens auf zeitgemäße Art und Weise neu vermitteln? Wie können wir es schaffen, dass Menschen, die in einer individualisierten

aber unglücklichen Gesellschaft vereinsamen, den Schatz von Gemeinschaft und Gemeinde neu entdecken?

- Es geht dabei nicht um Formen. Es geht nicht dabei, dass wir moderne Lieder singen und im Gottesdienst Videos anschauen. Es geht auch nicht um uns oder unseren Erfolg, dass wir uns stolz auf die Schulter klopfen können und sagen: Schaut, wie erfolgreich wir sind. Es geht um Gottes Liebe und um die Menschen da draußen, die innerlich immer ärmer werden. Ihnen sollen wir dienen, weil wir damit Jesus dienen.
- Im Zentrum unseres Auftrags steht deshalb, den Menschen auf verständliche Weise das Evangelium zu vermitteln und ihnen zu helfen, eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus aufzubauen, damit sie in Zeit und Ewigkeit die rettende Gnade Gottes erfahren.
- Das hat Jesus gemeint, als er sagte: „macht die Menschen zu meinen Jüngern“. Je mehr uns das gelingt, desto mehr wird sich unsere Gemeinde von selbst verändern und neue Wege gehen und Kräfte freisetzen, um anderen die beste Nachricht der Welt in ihrer Sprache weiterzusagen.
- Dazu haben wir noch einen langen Weg vor uns. Aber unsere ersten Schritte waren sehr erfolgreich und machen uns Mut. Die Paulusgemeinde ist wieder eine Gemeinde für alle Generationen geworden. In unsere Glaubenskursen sind Menschen Gott wieder näher gekommen und haben erlebt, wie schön es ist, als Christ in einer Gemeinde zu leben. In unseren Hauskreisen erleben Menschen Gemeinschaft und teilen ihren Alltag. Mehr und mehr Ehrenamtliche arbeiten freiwillig in unserer Gemeinde mit, lassen sich für ihren Dienst ausbilden und senden. Aber wir brauchen noch viel mehr Hilfe, um unsere Vision von Gemeinde auf die Straße zu bringen.
- Wir sind gerade dabei, all das in unserem Leitbild zu formulieren. Und wir sind dabei, Strategien zu entwickeln, dieses Ziel auch in die Tat umzusetzen. Dabei haben wir eines ganz sicher gelernt: Dass wir das alles nicht aus eigener Kraft können. Jesus hat gesagt: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern;“ Wir sind in allem, was wir tun, von Jesus abhängig. Wir können so viel predigen wie wir wollen – aber wenn Gott nicht selbst die Menschen berührt, ist alles umsonst. Wir können noch so viele Gottesdienste und Glaubenskurse veranstalten – wenn es dabei nicht um Jesus geht, ist alles nur blinder Aktionismus. Wir können tolle Leitbilder und Slogans formulieren – aber wenn wir dabei nicht immer wieder in die Stille gehen, in die Gegenwart Gottes, ins Gebet um auf Gott zu hören - dann ist alles, was wir tun, hohl und leer.

Gott selbst baut mit uns Gemeinde und bewegt Menschen zum Glauben, wir können nur Werkzeuge sein und Möglichkeiten schaffen, dass er an unserer Gemeinde wirken kann.

Eine nachhaltige und echte Erneuerung unserer Gemeinde kann nur durch eine geistliche Erneuerung geschehen: Wir stellen uns Gott neu zur Verfügung und lassen ihn an uns und anderen Menschen wirken. Nicht Konzepte und Programme, sondern Gott selbst steht bei uns im Mittelpunkt.

Die Kirche, die Jesus Christus selbst baut, wird sich nachhaltig entwickeln und Bestand haben. So wie Jesus zu Petrus gesagt hat: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde

5 Pfr. Stefan Hradetzky: „Wozu ist Gemeinde da?“ (Leitbild-Predigtreihe 1/4)

bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ (Matthäus 16,18)

Amen.

**Video-Clip: Das ist Gemeinde (lieben, befreien, leiten, senden)**

<https://www.youtube.com/watch?v=hIkUsR65SNc>